

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP)  
an der Hochschule Osnabrück



HOCHSCHULE OSNABRÜCK  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

# Übergänge, Pflegeberatung und Entlassungsmanagement

Tag der Pflegeberatung NRW

“Pflegeberatung in lückenhaften Versorgungsstrukturen: Übergänge gestalten”

Essen, 30.08.2023

# Übersicht

- Übergänge
- Infrastruktur und Qualität von Beratung
- Bedeutung von Beratung
- Entlassungsmanagement und Expertenstandard  
„Entlassungsmanagement in der Pflege“
- Schlussfolgerungen

# Übergänge

- Übergänge zwischen Versorgungssektoren (stationär-ambulant, ambulant-stationär; ...)
- Übergänge/Transitionen im Lebensverlauf (auf einige wird sich gezielter vorbereitet wie auf andere)
- Bedeutsame/kritische Lebensereignisse
  - gehen einher mit Unsicherheiten, Bewältigungs- und Anpassungserfordernissen

# Übergänge

- Unsicherheiten, Bewältigungs- und Anpassungserfordernisse ziehen Beratungs- und Begleitungsbedarf nach sich
  - Informationsbedarf
  - Klärungsbedarf
  - Vermittlung von Unterstützung
  - Erlangung von Fähigkeiten und Fertigkeiten
  - Bedarf an Problemlösung
  - Kurz-, mittel- oder langfristig
  - Unterschiedlicher Komplexitätsgrad

# Beratungsinfrastruktur

- Umfassendes Angebot: Pflegestützpunkte, Pflegeberatung nach § 7a oder § 7c SGB XI – Rechtsanspruch und Infrastruktur
- Beratungsangebote durch ambulante Pflegedienste
  - Beratungseinsätze nach § 37, 3 SGB XI oder Schulung nach § 45 SGB XI
- Überleitungs- und Entlassungsmanagement aus dem Krankenhaus
- Psychosoziale Beratung, Patientenberatung, Pflegerechtsberatung, Teilhabeberatung u.a.m.

# Fragen

- Welche Beratung sagt mir, welche Beratung die richtige für mich ist?
- Wie finde ich heraus, ob ich eine Information, konkrete Anleitung, Beratung oder ein Case Management benötige und wo bekomme ich die?
- Wissen die Beratungsstellen voneinander oder arbeiten sie gar zusammen?
- Wie gestaltet sich das Verhältnis der unterschiedlichen Sektoren?
- Woher weiß ich, ob die Beratung gut ist?

# Hinweise auf Qualität in der Beratung

## ZQP-Qualitätsrahmen

- Berücksichtigung unterschiedlicher Beratungsangebote und –anlässe
- Aussagen zu
  - theoretischer und konzeptioneller Fundierung von Beratung in der Pflege
  - Definitionen von Begriffen
  - Zielen von Beratung
  - Beratungsprozess
  - Beratungskompetenz



## Qualitätsrahmen für Beratung in der Pflege



# Hinweise auf Qualität in der Beratung

Projekt: Partizipative Qualitätsentwicklung in der Pflegeberatung  
–Beratungsinhalte und Beratungsprozess:

- Emotionen und Konflikte mit Dritten im Zusammenhang mit der Pflegesituation, Unterstützung professioneller Akteure bei der Prävention und Aufarbeitung von Gewalt
- Informationen und Beratung zu pflege- und leistungsrechtlichen Themen, Unterstützung bei formalen und rechtlichen Verfahren im Kontext von Pflege und Versorgung
- Individuelle Möglichkeiten der Versorgungsgestaltung bei Pflegebedürftigkeit, Einstufungsverfahren der MD, allgemein Leistungen der Pflegekasse (im Sinne eines Überblicks), Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige, wohnumfeldverbessernde Maßnahmen



# Übersicht Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung – 2021

(QUELLE: BUNDESAMT FÜR STATISTIK, 2022)

## Eckdaten der Pflegestatistik 2021

### Pflegebedürftige 2021 nach Versorgungsart

**5,0 Millionen Pflegebedürftige insgesamt**

zu Hause versorgt:  
4,17 Millionen (84 %)

in Heimen vollstationär  
versorgt:  
793 000 (16 %)

durch  
Angehörige:  
2,55 Millionen  
Pflege-  
bedürftige  
(Pflegegrad 2  
bis 5)

zusammen mit/  
durch ambulante  
Dienste:  
1 047 000  
Pflege-  
bedürftige  
(Pflegegrad 1 bis  
5)

im Pflegegrad 1 (mit  
ausschließlich  
landesrechtlichen  
bzw. ohne  
Leistungen der  
Heime und  
Dienste):  
565 000 Pflege-  
bedürftige  
Auch durch  
Angehörige  
versorgt.

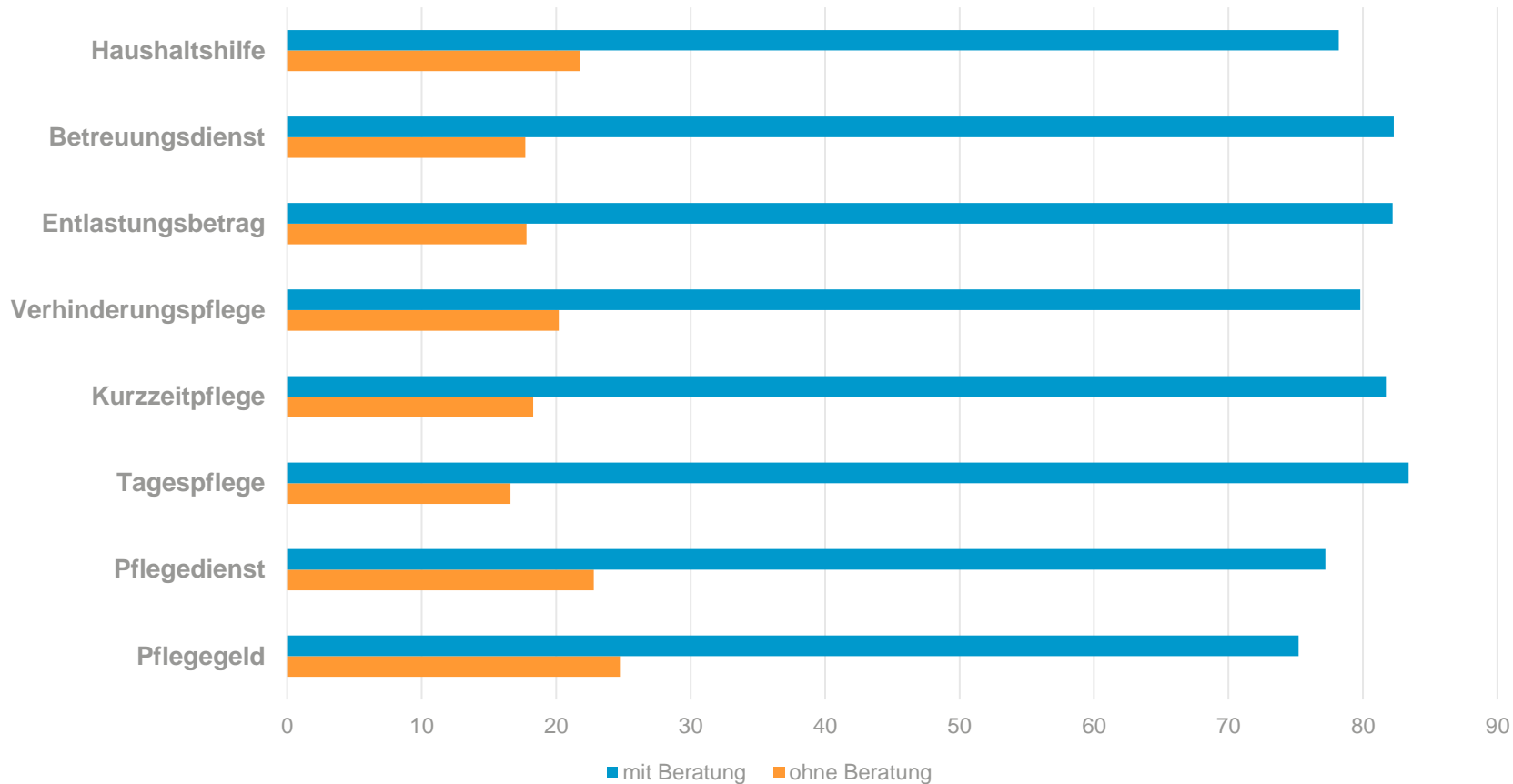
durch 15 400  
ambulante  
Dienste mit  
442 900  
Beschäftigten

in 16 100  
Pflegeheimen <sup>1</sup> mit  
814 000 Beschäftigten

1 Einschl. teilstationärer Pflegeheime.

## Erkenntnisse VdK-Pflegestudie (n > 16.000)

### Unterstützungsleistung und Inanspruchnahme von Beratung PG 1-5



# Versorgung im Krankenhaus

- 2021 – 16,7 Mio. Krankenhaufälle mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 7,2 Tagen
- Fragen zur nachstationären Versorgung - Kapazitäten
- Probleme bei der Vermittlung bei poststationärem Versorgungsbedarf

# Warum Entlassungsmanagement?

Anstieg chronischer Erkrankungen und Gesundheitsprobleme geht mit Versorgung in unterschiedlichen Einrichtungen und durch unterschiedliche Versorgungsinstanzen einher

- Koordination und Integration von Versorgungssektoren
- Assessment des Versorgungsbedarfs
- Kooperationsstrukturen auf lokaler Ebene
- Bereitstellung medizinischer, pflegerischer, therapeutischer und sozialer Dienstleistungen
- Förderung von Selbstmanagement und Autonomie

# Diskussion um Entlassungsmanagement und Expertenstandard

- § 11, Abs. 4 SGB V: Anspruch auf Versorgungsmanagement
- § 39, Abs. (1a) SGB V: Entlassmanagement als Bestandteil der Krankenhausbehandlung, Rahmenvertrag nach § 39 Abs. 1a SGB V
- SVR 2012 – Empfehlungen zur sektorenübergreifenden Versorgungskontinuität und Qualitätsentwicklung - Ausgangspunkt Expertenstandard Entlassungsmanagement

# Expertenstandards

- evidenzbasierte, monodisziplinäre Instrumente
- zeigen den spezifischen Beitrag der Pflege für die gesundheitliche Versorgung von Patienten sowie ihren Angehörigen zu zentralen Qualitätsrisiken
- Grundlage für eine kontinuierliche Verbesserung der Pflegequalität in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen
- professionell abgestimmtes Leistungsniveau, das dem Bedarf und den Bedürfnissen der damit angesprochenen Bevölkerung angepasst ist und Kriterien zur Erfolgskontrolle dieser Pflege mit einschließt.

# Expertenstandard Entlassungsmanagement

- Entwickelt, modellhaft implementiert, aktualisiert und herausgegeben vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP):
  - Entwicklung 2001 – 2003,
    - 1. Aktualisierung 2009,
    - 2. Aktualisierung 2016-2019
    - Praxisprojekt 2020
  - Verbreitungsgrad: ca. 50.000 Exemplare

# Zielsetzung Expertenstandard

*Jede\*r Patient\*in mit erwartbaren  
poststationären  
Versorgungsproblemen und einem  
daraus resultierenden Pflege- und  
Unterstützungsbedarf erhält ein  
individuelles  
Entlassungsmanagement zur  
Sicherung einer kontinuierlichen  
bedarfsgerechten Versorgung*



HOCHSCHULE OSNABRÜCK  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

DEUTSCHES NETZWERK FÜR QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER PFLEGE (HRSG.)

## EXPERTENSTANDARD ENTLASSUNGSMANAGEMENT IN DER PFLEGE

2. Aktualisierung 2019  
einschließlich Kommentierung und Literaturstudie



# Standardkriterien Entlassungsmanagement

- Verfahrensregelung und Einschätzung poststationären Bedarfs
- Planungs- und Steuerungskompetenz von Pflegenden
- Information, Beratung und Koordination von Maßnahmen
- Autorisierung (von Pflegenden) zur Koordination des Entlassungsprozesses
- Evaluation von Entlassungsplanung und –bedarf
- Abschließende Evaluation des Entlassungsprozesses

# Verfahrensregelung

- Organisatorische Aspekte: Organigramm, Ablaufplan, Kommunikationswege, Schulungen, Materialien
- Fachlich-inhaltliche Aspekte: Vorgehen bei der Einschätzung, Identifikation poststationärer Versorgungsprobleme, ggf. Assessmentinstrumente, Einbeziehung von Angehörigen, Dokumentation des Entlassungsmanagements
- Qualifikatorische und personelle Aspekte: Anzahl und Qualifikation der mit dem Entlassungsmanagement beauftragten Personen

# Einschätzung poststationären Bedarfs

## Risikobereiche

- Krankheits- und pflegebezogene Unterstützungserfordernisse
- Alltagsbezogene Versorgungs- und Unterstützungserfordernisse
- Psychosoziale und biografisch bedingte Unterstützungserfordernisse
- Unterstützungsbedarf bei Selbstmanagement-Erfordernissen
- Unterstützungsbedarf bei Auswahl und Koordination verschiedener erforderlicher Hilfeleistungen und Hilfsmittel

# Einschätzung poststationären Bedarfs

## Weitere prognostisch relevante Kriterien

- Mehrfache KH-Aufenthalte im letzten Jahr
- Bestehende Pflegebedürftigkeit
- Kognitive Beeinträchtigungen
- Mobilitätseinbußen
- Sensorische Defizite
- Geringes Geburtsalter/Hochaltrigkeit
- Krankheits- und therapiebedingte Anforderungen und Belastungen

Verfügbarkeit einer Einschätzung poststationärer  
Versorgungsrisiken

# Planungs- und Steuerungskompetenz

- Kenntnis von Versorgungsangeboten in der Region
- Vernetzung/Kontaktaufnahme
- Vermittlung weiterer Ansprechpartner
- Hinweis auf Pflegeberatungsoptionen

# Information, Beratung und Koordination von Maßnahmen

- Eigene Kompetenz – zum Teil mit eigener Formalqualifikation
- Information und Beratung auch für Angehörige
- Eigenständige Durchführung der Information und Beratung oder Vermittlung entsprechender Angebote
- Selbstmanagementförderung

# Autorisierung zur Koordination des Entlassungsprozesses

- Empfehlung personenorientierter pflegerischer Arbeitsorganisation
- Hinweise auf höhere Funktionalität spezialisierter Formen des pflegerischen Entlassungsmanagements
- Frühzeitige Abstimmung von Maßnahmen mit Patient\*in/Angehörigen
- Frühzeitige Veranlassung von Maßnahmen

# Evaluation von Entlassungsplanung und – bedarf

- Bewertung der Entlassungsplanung anhand von Protokollen und/oder Checklisten
- Überprüfung der Planung spätestens 24 Stunden vor Entlassung
- Überprüfung anhand der fünf Risikobereiche (s.o.) und ggf. weiterer Aspekte
- Kontaktaufnahme 48 Stunden nach Entlassung
- Rückschlüsse auf Entlassungsmanagement



# Schlussfolgerungen

- Gestiegene Bedeutung langfristiger gesundheitlicher und pflegerischer Herausforderungen bedingt Notwendigkeit zur Gestaltung von Übergängen
- Entlassungsmanagement der Krankenhäuser als Teil der lokalen Beratungsinfrastruktur
- Wichtiger als das „Wer“ ist oftmals das „Wie“ des Entlassungsmanagements oder der Beratung zu Fragen der Pflege